Freitag, den 3. Mai 1935

Nr. 120 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme für Teschen-Schlesien

England und Deutschland.

Die große Aussprache im englischen Unterhaus. — Scharfe Angriffe Macdonalds gegen Hitler. — Englische Luftrüstungen angekündigt.

London, 2. Mai. Ministerpäsident Macdonald leitete heute im englischen Unterhaus die große Aussprache über die Aufrüstung Deutschlands mit seiner von der ganzen politischen Welt mit Spannung erwarteten Rede ein. Seine Ausführungen deckten sich im allgemeinen mit seinem in der Zeitschrift „News Letter" veröffentlichten Artikel und gipfelten in der Ankündigung, daß Großbritannien seine Luftflotte entsprechend ausbauen werde.

Macdonald wies in seiner Rede darauf hin, der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage sei die Deklaration vom 3. Februar, die seiner Meinung nach eine Abweichung von dem bisherigen Versailler System darstelle. **Macdonald richtete darauf scharfe Angriffe gegen Hitler wegen seiner Verletzung der durch die Deklaration vom 3. Februar als Diskussionsgrundlage vereinbarten Plattform.** Er innerte hierbei an die von Hitler gegebene Versicherung, nichts zu unternehmen, was er nicht einhalten könne. **Hitler habe es zwar übernommen, auf der Grundlage der Deklaration vom 3. Februar zu diskutieren und zu verhandeln, habe aber diese Grundlage selbst umgeworfen.** Weiter gab Macdonald dem Unterhaus die Zusicherung, daß die letzten internationalen Beschlüsse, und zwar das Abkommen von Stresa und die Völkerbundratsentschließung England keine neuen Verpflichtungen auferlegen.

Das System der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern müßte, so führte Macdonald weiter aus, so weit geschmeidig sein, daß es auch die Zulassung Deutschlands ermögliche. Eine andere Feage sei es allerdings, sagte Macdonald, ob Deutschland diese Zusammenarbeit aufrichtig wolle. Die letzte deutsche Erklärung in der Frage der Rüstungen müßte größte Unruhe auslösen. Die Umstände seit dem 3. Februar hätten sich weitgehend geändert, obzwar der Leitgedanke derselbe geblieben sei. Macdonald befaßte sich sodann besonders mit dem **Solidaritätsverhältnis zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien** und erklärte, daß diese Mächte die Zahl der für den Frieden arbeitenden Länder zu vergrößern suchen. Die Bekanntgabe des deutschen **Seerüstungsprogramms,** das u. a. den Bau von U-Booten vorsehe, im gegenwärtigen Moment, da die Londoner Marinebesprechungen vorgesehen sind, könne sich als **überaus folgenschwer** erweisen. Macdonald behandelte auch die sogenannte **Gleichheit der Luftmacht Deutschlands und Großbritanniens** und unterstrich hierbei mit Nachdruck, daß die von Baldwin abgegebene Erklärung, Großbritannien werde sich von keinem Staate überflügeln lassen, volle Geltung behalte und die Regierung Maßnahmen in dieser Richtung treffen werde. Macdonald schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, Großbritannien strebe keinesfalls Militärbündnisse an, sondern suche nur die Zusammenarbeit der Mächte für den Frieden und das sei auch der Sinn der Verständigung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien.

Der Standpunkt der Opposition.

Nach der Erklärung Macdonalds sprach der greise Oppositionsführer der Arbeiterpartei Lansbury. Er sei außerordentlich enttäuscht darüber, daß sich die Ausführungen des Ministerpräsidenten in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Rüstungen als Vorbedingung für den Frieden bezogen hätten. Lansbury bat den Außenminister, in seiner Schlußrede mitzuteilen, ob die englische Regierung bereit sei, zusammen mit anderen Regierungen den Luftkrieg in Europa und in der ganzen Welt abzuschaffen (Beifall). Hitler habe erklärt, daß Deutschland zur Abschaffung jeder Waffe bereit sei, die von den anderen Mächten abgeschafft werden. Die englische Regierung antworte ihm jedoch nur, daß man sich nicht auf sein Wort verlassen könne. **Der Angelpunkt der ganzen Lage sei die Tatsache, daß der Versailler Vertrag nicht ein verhandelter, sondern ein aufgezwungener Vertrag sei.** Die Verletzung einer solchen Abmachung sei nicht dasselbe, wie die Verletzung einer wirklichen Vereinbarung. England sollte edel genug sein, die Schwierigkeiten zu erkennen, gegen die Deutschland in den vergangenen 18 Jahren gekämpft habe. Er beglückwünsche die englische Regierung, daß sie die „Tür weit offen" für Deutschland gelassen habe.

Der Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte u. a. es bestünden zwei Gründe dafür, warum die öffentliche Meinung Englands nicht von ganzem Herzen eine Zusammenarbeit der anderen Mächte gegen Deutschland unterstütze. Erstens hätten **alle anderen Mächte ein schlechtes Gewissen,** da ein Teil der deutschen Beschwerden berechtigt sei (Beifall). Zweitens könne jedermann die Gefahr, daß **die Worte „kollektives System", „Heiligkeit der Verträge" und andere Phrasen vielleicht nur ein Deckmantel für die Beibehaltung des Status quo und für die Ablehnung einer europäischen Revision** seien. Wir arbeiten auch nicht mit großer Begeisterung mit Staaten zusammen, die berechtigten Beschwerden gewisser europäischer Mächte nicht entgegenkommen wollen. Wir fürchten sehr, daß sich auf dem System der kollektiven Sicherheit im Laufe der Zeit schrittweise ein System der Mächte entwickeln könnte.

Samuel stellte dann die Frage, ob England automatisch zur Intervention verflichtet sei, wenn Deutschland und Sowjetrußland durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall in Osteuropa in Streit geraten und hierdurch die militärischen Bestimmungen des französisch-sowjetrussischen Vertrages in Kraft treten. Ministerpräsident Macdonald beantwortet diese Frage mit einem verneinenden Kopfschütteln.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen richtete Samuel **scharfe Angriffe gegen Hitler-Deutschland, gegen seinen militaristischen Geist und seine kriegerische Stellungnahme** in Fragen von internationaler Bedeutung. Man solle Deutschland zu verstehen geben, daß es eine einstimmige Entrüstung in England hervorrufen würde, wenn es seinen jetzigen Kurs weiter verfolge und wenn es zu keiner Rüstungsvereinbarung komme.

Eine Stimme für Deutschland.

Der neugewählte konservative Abgeornete Sandys erklärte in einer „Jungfernrede" u. a.: Deutschland habe nie vergessen, daß ihm der Versailler Vertrag mit der Spitze des Bajonetts aufgezwungen worden sei. Es habe daher nichts Ehrenrühriges darin gesehen, sich von den erniedrigenden Vertragsbestimmungen zu befreien. „Ich habe erschöpfende Nachfragen in den höchsten Kreisen in Berlin angestellt und bin dahin unterrichtet worden, daß Deutschland ohne Einschränkungen die Bedingungen des **Locarno-Vertrages** einhalten wolle. Meiner Ansicht nach bringt die Ankündigung des deutschen Aufrüstungsprogramms in Wirklichkeit neue Hoffnung auf eine allgemeine Rüstungsbegrenzung in allen Ländern." Im übrigen wandte sich Sandys gegen ein **Wiedererstehen Deutschlands** als Kolonialmacht.

Als nächster Redner **folgte der Vertreter der konservativen „Diehards", Winston Churchill.** Er stimme der Regierungspolitik in Sachen **der deutschen Aufrüstung** zu, bedauere jedoch, daß **die Regierung diese Maßnahmen** zu spät ergriffen habe. **Deutschland erstrebe in der Luft,** zu Lande und zu Wasser eine **Vorherrschaft über das** übrige Europa an. Alle früheren **Erklärungen englischer Minister** über die deutsche **Luftstärke seien völlig** unrichtig gewesen.

Chamberlain droht Deutschland.

Sir Austin Chamberlain erklärte, daß ihm ebenso wie Churchill die Unkenntnis der Regierung über die Ereignisse in Deutschland überrasche. Er hoffe, daß die englischen Wehrmaßnahmen auf das schnellste beschleunigt würden, wie es den Gefahren des Augenblicks entspreche. Wenn man mich fragt, so fuhr Chamberlain fort, ob man erwarten könne, daß Deutschland für alle Zeiten durch eine einseitige Abrüstung gebunden sein wolle, dann sage ich: Nein. Der wirkliche Ernst der Lage sei in dem Zeitpunkt zu sehen, den Deutschland gewählt habe, um sich den Abrüstungsbestimmungen zu entziehen. Deutschland dürfe sich nicht über eine Einkreisung beklagen, wenn es sich weigere, den Einladungen der anderen Mächte zu folgen. Es sei nicht überraschend, wenn die anderen Staaten sich zusammentun, um für ihre eigene Sicherheit zu sorgen. Wenn Deutschland als friedfertiger Partner beitreten wolle, sei es willkommen. **Wolle es sich aber nicht der Staatenfamilie anschließen, sondern den anderen seinen Willen aufzwingen, dann werde ihm wiederum England im Wege stehen. In England und dem britischen Weltreich werde Deutschland auf eine Macht stoßen, die seiner wiederum Herr werden werde.**

Das Haus spendete Sir **Austin Chamberlain** lauter und anhaltenden Beifall.

Konflikt wegen des Aufrufs der Komintern?

Im Verlauf der Unterhausdebatte **lenkte ein Abgeordneter** die Aufmerksamkeit des Außenministers **auch auf** das am vergangenen Sonnabend von der **Komintern veröffentlichte** Manifest. In dem Manifest ist **bekanntlich ein** neues Programm für eine Räteregierung in England **aufgestellt** worden. Der Abgeordnete fragte, **welche Schritte** der Außenminister in dieser Angelegenheit **unternehmen** wolle.

Für den Außenminister erwiderte **Unterstaatssekretär** Colville, Sir John Simon werde zunächst einen Bericht über dieses Schriftstück vom britischen Botschafter in Moskau abwarten. Erst dann könne entschieden werden, ob irgendein Vorgehen der englischen Regierung erforderlich sei.

Das französisch-russische Abkommen unterzeichnet

Das Abkommen stützt sich auf die Bestimmungen des Völkerbundpaktes.

Paris, 2. Mai. Der französisch-russische gegenseitige Beistandspakt ist heute nachmittag um 18.30 Uhr vom Außenminister Laval und dem Sowjetbotschafter Potemkin unterzeichnet worden.

Wie Havas hierzu meldet, besteht das Dokument aus dem aus 5 Artikeln zusammengesetzten eigentlichen Pakt sowie dem Protokoll. Die von beiden Ländern übernommenen Verpflichtungen stützen sich auf die Artikel 10, 15 und 16 des Völkerbundpaktes. Sie auferlegen beiden Staaten die Pflicht, dem anderen Staat im Falle eines unverschuldeten Angriffs Beistand zu leisten. Durch diese **Verpflichtungen soll eine größere Wirksamkeit der Dispositionen des Völkerbundspaktes** und der Empfehlungen des Völkerbundrates erreicht werden. Die von beiden Seiten eingegangenen Verpflichtungen haben die Aufrechterhaltung **des Friedens zum Ziele und stehen in Uebereinstimmung** zu den früher von beiden Ländern übernommenen Verpflichtungen; sie schließen eine Teilnahme beider Staaten an Regionalabkommen nicht aus.

Nach der Unterzeichnung des Abkommens empfingen Laval und Potemkin gemeinsam die Vertreter der Presse, wobei sie übereinstimmend die friedlichen Ziele des Abkommens unterstrichen und versicherten, daß dasselbe gegen kein anderes Land gerichtet sei.

Litauens Antwort überreicht.

Kowno, 2. Mai. Wie verlautet, empfing der litauische Außenminister am Donnerstag gemeinsam die Kowner Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens. Man nimmt an, daß hierbei die litauische Antwort auf die Note der Unterzeichnermächte des Memelabkommens überreicht wurde.

Um Macdonalds Kopf.

Seit Monaten werden, zur gelegenen und ungelegenen Zeit, Gerüchte laut, daß in Bälde eine Umbildung des englischen Kabinetts erfolgen wird. Das Opfer soll der frühere Labourführer R. J. Macdonald sein, der der Aufgabe als Ministerpräsident infolge mangelhafter Gesundheit nicht mehr gewachsen zu sein scheint. So wenigstens lauten die offiziellen Meldungen. Man wäre im allgemeinen froh, wenn man den Wünschen der konservativen Opposition im Unterhaus dadurch entgegenkommen könnte, daß Baldwin den Posten Macdonalds und Macdonald den Lordpräsidenten übernimmt, der zwar dem Premier gleichgestellt, aber dennoch Minister nur mit unbestimmtem Aufgabekreis ist. Der Ansturm der konservativen Opposition fordert aber mehr, und zwar eine außenpolitische Föhrung, die nicht mehr die Schwankungen aufweist, wie dies gerade die Haltung Englands gegenüber Deutschland und der voller Ueberraschungen reichen Politik Hitlers zeigt. Man fordert eine Führung, die sich nicht in leichtfertigen Pazifismus verliert, dessen Träger gerade Macdonald ist. Nur in diesem Zusammenhang ist auch der letzte Artikel Macdonalds gegen Hitler zu verstehen, der Deutschland offen als eine Kriegsgefahr für Europa darstellt und die hitlerische Politik beschuldigt, daß sie alle Versuche, eine Konsolidierung der Verhältnisse herbeizuführen, zunichte mache. Man war in Berlin überrascht, daß Macdonald eine solche scharfe Sprache wiedergefunden hat, denn es ist allgemeines Geheimnis, daß Deutschland nur deshalb seine „provokatorische“ Politik treiben kann, weil die „Mißverständnisse“ innerhalb der englischen Regierung einen einheitlichen Kurs vermissen ließen. Macdonald hat tatsächlich manche Maßnahme durchkreuzt, die eine Unterstützung des französischen Kurses bedeutet hätte und hat nicht nur Differenzen in Paris selbst, sondern auch zwischen Eden und Simon herbeigeführt. Wenn heute Macdonald versucht, sich durch besondere Angriffe gegen Deutschland zu retten, so ändert das nichts an der Tatsache selbst, daß die Umbildung des Kabinetts bald nach den Jubiläumsfeierlichkeiten für König Georg erfolgen wird. Und sie soll einen großen Umfang annehmen, da nicht nur Macdonald, sondern auch Simon beiseite geschoben werden sollen.

Macdonald, der in der schwierigsten Stunde seine Partei verlassen hat, die ihn ans Ruder brachte, hält an seinem Posten fest, obwohl er wiederholt durch Krankheitsunterbrechungen sein Amt an Baldwin abgab, der dann auch jeweilig der englischen Außenpolitik einen besonderen Nachdruck verlieh, wie es zuletzt durch die Erklärung erfolgte, daß Englands Grenzen am Rhein verteidigt werden müssen. Es ist auch offenes Geheimnis, daß in der konservativen Partei eine Strömung immer mehr Geltung gewinnt, die sich selbst gegen die Nachlässigkeit Baldwins wendet und Macdonald als das größte Uebel in der Regierung betrachtet. Träger dieser Politik ist der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der wiederum durch den Kreis um Churchill bestärkt wird, der bei einer Nachwahl zum Unterhaus soweit ging, daß er gegen den eigenen Regierungskandidaten seinen Sohn als Kandidaten auftreten ließ. Die Sorgen der Konservativen sind nicht nur außenpolitischer Natur, insbesondere die indische Frage, sondern weit mehr der Fortschritt der Arbeiterpartei, die immer weitere Nachwahlkreise erobert hat und die sich heute schon zur Machtübernahme anschickt. In dieser Frage der Abwehr ist man sich in konservativen Kreisen soweit einig, daß man selbst den alten liberalen Stürmer Lloyd George mit seinem Wiederaufbauplan in die kommende Regierung aufnehmen will, um vielleicht so dem Vormarsch der Arbeiterpartei einzuhalten. Wieweit das gelingen wird, ist eine andere Frage, aber die Neuwahlen stehen vor der Tür und trotz aller innerpolitischen Erfolge, fürchtet der heutige Regierungskreis eine Niederlage, die besondes durch den Sturz Macdonalds wenigstens verringert werden soll.

Macdonald ist heute wirklich ein kranker Mann. Er hat aus Postenkleberei seine Partei verraten, hat die Niederlage der Arbeiterpartei bei den letzten Parlamentswahlen verschuldet, als er in die nationale Regierung eintrat, um den Sturz des Schillings zu verhindern, der ohnehin doch erfolgt ist. Auf dessen Kosten ist zwar die „Gesundung“ des Budgets eingetreten, aber die Arbeitslosigkeit hat sich nicht vermindert. Auch die nächsten Freunde verlassen heute Macdonald, und seine „Nationale Arbeiterpartei“ ist ohnehin eine Fiktion. Die englischen John Bulls wollen einen starken Kurs, den die Konservativen nicht einschlagen können, wenn in ihrer Mitte ein Renegat aus der Arbeiterpartei weilt. Er hat seine Schuldigkeit getan, aber als „Nationalheld“ zur Rettung Englands hat er gründlich abgewirtschaftet.

Heute Rücktritt der spanischen Regierung

Madrid, 2. Mai. Ministerpräsident Lerroux kündigte den Rücktritt des Kabinetts für Freitag mittag an. Bei diesem Schritt handelt es sich offenbar um die Absicht der Männer der alten Konzentrationsparteien, dem Staatspräsidenten Gelegenheit zu geben, noch vor dem Zusammentritt des Landtages ein Kabinett zu bilden, das dem parlamentarischen Kräfteverhältnis der Radikalen, der Agrarier, der Liberaldemokraten und der katholischen Volksaktion entspricht.

Wert des Guldens um 42,7% herabgesetzt

Der Danziger Gulden dem polnischen Zloty gleichgestellt.

Danzig, 2. Mai. Der von der Danziger Regierung gefaßte Beschluß über die Abwertung des Danziger Guldens lautet dahingehend, daß der Wert des Guldens um 42,7 Prozent herabgesetzt wurde. Der Gulden ist damit auf die gleiche Höhe wie der polnische Zloty gesetzt worden. Der Wert eines Kilogramms Gold ist auf 5924,44 Gulden festgesetzt worden.

Gleichzeitig hat die Bank von Danzig den Diskontsatz von 4 auf 6 Prozent und den Lombardsatz von 5 auf 7 Prozent erhöht. Ueberdies sind verschiedene Kreditbeschränkungen angeordnet worden. Der Senat hat den Vorsitzenden des Volkstages Wnuk zum Kommissar für Preiskontrolle ernannt.

Die Verordnung der Danziger Regierung über die Herabsetzung des Wertes des Guldens sieht u. a. auch die Einziehung der Silbermünzen vor, die durch Nickelmünzen ersetzt werden sollen. Und zwar werden **Nickelmünzen im Werte von 10, 5, 1 und ½ Gulden** herausgegeben werden. Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen silbernen 5-Guldenmünzen sind nur bis zum 30. September 1936 gesetzliches Zahlungsmittel, worauf sie eingezogen werden.

Um Spekulationseinkäufen eingegenzutreten, wurden durch eine Verordnung der Danziger Regierung heute nachmittag zwischen 13 und 16 Uhr alle Läden mit Ausnahme der Lebensmittelläden geschlossen. Aber auch in den Lebensmittelläden wurden nur die dringendsten Lebensmittel in geringen Mengen verkauft.

Polen und die Abwertung des Guldens.

Man fürchtet die Konkurrenz des Danziger Hafens.

In polnischen Finanzkreisen wird darauf hingewiesen, daß die unerwartete Herabsetzung des Wertes des Danziger Guldens keinen Einfluß auf die polnischen Finanzverhältnisse haben wird, dagegen werde **die Konkurrenzfähigkeit des Danziger Hafens gegenüber Gdingen bedeutend steigen.** Im Zusammenhang damit wird in informierten polnischen Kreisen darauf hingewiesen, daß dieser Schritt der Danziger Regierung imWiderspruch zu dem polnisch-Danziger Abkommen steht, das ein loyales Verhältnis bezüglich der beiden Häfen vorsieht. Polen sei von der Absicht der Danziger Regierung nicht unterrichtet worden, und werde daher jetzt die Festlegung eines neuen Verhältnisses zwischen Danzig und Gdingen verlangen.

Annäherung Italiens an Polen.

Die italienische Außenpolitik steht gegenwärtig im Zeichen der Annäherung an Polen, der heute die Hauptanstrengung der faschistischen Diplomatie gilt. Für Italien ist der Wert Polens als Bundesgenosse noch bedeutend gestiegen, seit die Bindung zwischen Paris und Moskau in die Phase der Verwirklichung eingetreten ist. Die Zuziehung Warschaus zu dem in Stresa eingesetzten europäischen System würde für Italien ein willkommenes Gegengewicht zur steigenden Einflußnahme Rußlands in Europa bedeuten. Wohlverstanden richten sich die italienischen Bestrebungen keineswegs gegen die französisch-russische Verständigung, die im Gegenteil in Rom begrüßt wird, und zwar als die Ausschaltung der Gefahr einer deutsch-russischen Annäherung. Doch hat die russische Einflußnahme in Europa auch einige für Italien besonders fühlbare Nachteile, vor allem das Anschwellen der slawischen Welle, die leicht bis zur Adria reichen kann. Dieser Möglichkeit gegenüber würde die Verbindung Rom-Warschau einen Damm bedeuten. Das erste Zeichen der sich entwickelnden Beziehungen ist die für Italien wertvolle Gewähr, daß Polen an der Donaukonferenz in Rom teilnehmen wird. Falls die Entwicklung günstig verbleibt, dürfte man mit neuen wirtschaftlichen und politischen Abkommen zwischen Rom und Warschau rechnen.

Laval am 11. Mai in Warschau.

Paris, 2. Mai. Die Reise des französischen Außenministers Laval nach Moskau ist auf Donnerstag, den 9. Mai, anberaumt. Der französische Außenminister wird am Montag, dem 13. Mai, in Moskau ankommen, nachdem er den Sonnabend in Warschau verbracht hat.

Pilsudskis Adjutant reist nach Litauen.

Kowno, 2. Mai. Im Zusammenhang mit den letzten Meldungen über die Anbahnung von polnisch-litauischen Verhandlungen ist ein Bericht bemerkenswert, nach dem Lepecki, dem persönlichen Adjutanten Pilsudskis, ein Einreisevisum nach Litauen erteilt worden ist. Diese Nachricht wird vom litauischen Innenministerium auf Anfrage bestätigt. Es wird angegeben, Lepecki wolle zum Besuch von Verwandten nach Litauen kommen. Man geht aber wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Reise einen politischen Charakter trägt.

476 000 registrierte Arbeitslose.

Davon in Lodz 34 705 und in Oberschlesien 126 756.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen beträgt nach der letzten amtlichen Statistik in ganz Polen 476 250. Das bedeutet eine sonst um diese Zeit nicht erreichte bedenkliche hohe Ziffer, wenn auch innerhalb der letzten zehn Tage ein Rückgang um 12 000 registrierte Arbeitslose eingetreten ist, und zwar infolge aufgenommener Saisonarbeiten.

In Warschau beträgt die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen 33 741, in Lodz — 34 705, in Oberschlesien — 126 756.

Allpolnische Tagung der Staatsbeamten

Am morgigen Sonnabend findet in Warschau im Sejmsaal die allpolnische Delegiertentagung der Staatsbeamtenverbände statt. Aus Lodz fährt zur Tagung eine Delegation, bestehend aus 5 Personen. An der Spitze der Delegation steht der Abteilungsleiter des Lodzer Wojewodschaftsamtes Leon Berkowicz, der als stellvertretender Vorsitzender der Hauptverwaltung des Staatsbeamtenverbandes zur Tagung fährt.

De Brouckere Vorsitzender der Internationale.

Da der bisherige Vorsitzende der Exekutive der SAJ, Emile Vandervelde, nach seinem Eintritt in das neue belgische Ministerium statutengemäß aus der Exekutive ausscheidet, hat das Büro der SAJ einstimmig Louis de Brouckere provisorisch zum Vorsitzenden gewählt. Die endgültige Wahl wird in der nächsten Sitzung der Exekutive stattfinden.

Nach den Statuten gehören der Geschäftskommission der SAJ die Mitglieder der Exekutive an, die von der Partei des Landes gewählt wurden, in dem das Sekretariat der SAJ seinen Sitz hat. Infolge der Verlegung des Sitzes des Sekretariats von Zürich nach Brüssel (162 rue de Laeken) scheidet nunmehr Robert Grimm (Schweiz) aus der Geschäftskommission aus. Diese besteht künftig aus dem Vorsitzenden der Exekutive De Brouckere, den belgischen Exekutivmitgliedern Huysmans und Bouchery, dem Sekretär Adler und dem Kassierer Van Roosbroeck.

Wie Husemann ermordet wurde.

In seiner Wohnung totgeschlagen.

Der Londoner „Daily Herald“ meldet, daß der Vorsitzende des Internationalen Bergarbeiterverbandes Ebby Edwards aus Deutschland einen genauen Bericht über die Ermordung des deutschen Bergarbeiter-Führers Husemann erhalten hat. Aus diesem Bericht, den Edwards an alle Organisationen der Bergarbeiter-Internationale weiterleiten wird, geht hervor, daß Husemann nicht im Konzentrationslager „auf der Flucht“ erschossen, sondern in seiner Wohnung totgeschlagen wurde.

Der Ermordung war ein Verhör bei der Gestapo vorangegangen, die Husemann beschuldigte, über seine Erlebnisse in der Schutzhaft Aeußerungen getan zu haben. **Als er sich weigerte, eine Schweigeverpflichtung einzugehen, entließ man ihn in seine Wohnung, wo er noch am selben Abend von einem Mordkommando aufgesucht und zu Tode geprügelt wurde.**

Um den Mord zu vertuschen, wurde der Leichnam noch in der Nacht nach dem Konzentrationslager Börgermoor transportiert und von dort erst den Angehörigen ausgeliefert, die ihn auf dem Dortmunder Zentralfriedhof beisetzten.

Die Basler Entführungsaffäre.

„Widerliche räuberische Expeditionen“.

Bern, 2. Mai. Auf eine Anfrage der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin antwortete das deutsche Auswärtige Amt, daß die Durchführung des gegen Berthold Jacob Salomon anhängigen Strafverfahrens wegen seines Umfanges voraussichtlich mehrere Monate in Anspruch nehmen werde.

Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz veröffentlicht einen Aufruf zur Affäre Jacob und fordert darin u. a. die Ausweisung des Leiters des „Gaues Schweiz der NSDAP“ in Davos, Gustloff.

London, 2. Mai. Die Weltzeitung „Times“ nimmt zu dem Fall Jacob-Wesemann Stellung und schreibt

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Proletariat unter roten Bannern.

Imposanter Maiumzug in Chorzow. — Die Sozialisten demonstrieren gegen Faschismus und Diktatur, für Frieden und Freiheit. — Ihnen gehört die Zukunft. Sozialismus heißt der Kampfruf!

Es war gewiß an diesem ersten Mai nicht ermutigend, daß grauer Himmel die Sonne versteckte, Graupelschlag niederging und die Temperatur recht winterlich war. Nichtsdestoweniger ließen sich die deutschen und polnischen Parteimitglieder aus Kattowitz, Zalenze, Domb, Hajduki, Lipine, Siemianowice und anderen Orten nicht die Laune nehmen, sondern sammelten sich an den bestimmten Stellen, um diesmal nach dem Redenberg Chorzow hinauszuziehen. Mit wehenden Fahnen und unter fröhlichen Marschklängen rückten die Demonstranten an. Im Pavillon fanden die Banner und Transparente Aufstellung, dann begannen nach 10 Uhr die Ansprachen. Im Namen der sozialistischen Parteien begrüßte Gen. Dr. Ziolkiewicz die Anwesenden und gedachte neben den üblichen Forderungen der Arbeiterschaft, des soeben verstorbenen polnischen Genossen Caspari-Myslowitz. Im Namen der Freiheit appellierte Gen. Dr. Glücksmann-Bielitz an die Arbeiter, den Kampf um ihre Rechte, um Frieden und Arbeit, gegen die drohende Kriegsfurie, unentwegt zu führen. Der Kapitalismus hat abgewirtschaftet, seine Opfer, das arbeitende Volk, müssen ihn abtun und ihre ganze Kraft darein setzen, die sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zur Macht zu bringen. Im gleichen Sinne referierte auch Genosse Stanczyk, welcher die schwere Lage des Proletariats schilderte und die Folgerungen des Kampfes um Arbeit und Brot daraus zog. Ferner trat auch ein Redner für die Rechte der Kriegsopfer ein. Alle Referenten wurden wiederholt durch stürmische Zurufe, wie „Nieder mit dem Krieg", „Gegen jeden Faschismus", „Für Freiheit und Frieden" usw. unterbrochen, desgleichen wurden Kampflieder und wiederholt die Internationale begeistert gesungen.

Gegen 11.30 Uhr formierte sich dann der Demonstrationszug durch Chorzow. Es war ein imposanter Zug. 40 Sturmfahnen und eine große Anzahl von Transparenten mit unseren sozialistischen Forderungen wurden mitgeführt. Mittlerweile hatten sich noch Demonstranten eingefunden, so daß 5 bis 6000 Menschen unter den wehenden roten Bannern marschierten und ihren Willen zum Sozialismus zum Ausdruck brachten. Natürlich machten die Temperamentvollen auch ihrem Herzen mit verschiedenen Ausrufen Luft, aber unsere Kampfparolen und vor allem unsere Kampfgesänge beherrschten den Zug. Daß auch kleine Zwischenfälle passierten, ist eine Erscheinung, über die wir uns in der heutigen Zeit nicht zu wundern brauchen. Im allgemeinen vollzog sich alles in musterhafter Ordnung. Die vielen, vielen Proletarier, welche in der Arbeiterstadt Chorzow die Straßen säumten, werden sich wohl überzeugt haben, daß die Demonstranten unseres Maiumzuges aus freiem Willen und getreu ihrem Glauben an die sozialistische Sendung, ihre Gesinnung offen zeigten. Das muß auch die abseits stehenden Massen zum Denken bringen. — Am Pferdemarkt löste Gen. Stanczyk mit Dankesworten und neuem Kampfruf den Zug auf. Nach Absingen der Internationale formierten sich die einzelnen Ortschaften zum Abmarsch.

Wohlwissend, was heute für jeden Mann, für jede Frau, das offene Bekenntnis zu unserer Sache bedeutet, dankt die Bezirksleitung der DSAP allen denen, die den ersten Mai durch ihre Beteiligung verschönert haben. Es war keine Kunst, zu demonstrieren, wo die Arbeiterbewegung eine Macht bedeutete, wer aber in der gegenwärtigen Zeit zu uns steht, beweist, daß er den Sozialismus wirklich begriffen hat. Wie feige und erbärmlich zeigen sich sogenannte „Gewerkschaftsbonzen", die heimlich beim Vorbeimarsch am Volkshaus durch die Planke geschielt haben. Schlug ihnen beim Anblick der kampfbereiten und in Elend und Not lebenden Proleten nicht ein wenig das sogenannte Gewissen? Es wird ein Maitag kommen . . .

Möge der 1. Mai 1935 neue Hoffnung in die Arbeiterherzen hineingetragen haben! Durch Kampf und Treue zum Sieg!

Teschen-Schlesien.

Die Maifeier der Arbeiterschaft von Bielitz-Biala und Umgebung.

Trotz des ungünstigen Wetters am diesjährigen 1. Mai war die Maifeier der Arbeiterschaft des Bielitz-Bialaer Industrieplatzes wieder eine recht imposante. Unsere Gegner haben sich alle Mühe gegeben, um der Maifeier der klassenbewußten Arbeiter Abbruch zu tun. Manche Betriebe haben die Arbeit nicht eingestellt, um so die Arbeiter an der Teilnahme am Umzug zu verhindern. Ein Uebrigens glaubte auch der neue Bürgermeister von Bielitz, Dr. Przybyla, tun zu müssen, indem er den Markttag auf dem Bielitzer Ringplatz, den die Arbeiter als Versammlungsplatz am 1. Mai immer benutzt haben, auf einen anderen Tag nicht verschob, und zwar mit der Ausrede, daß der Landwirtschaft dadurch ein Schaden erwachsen würde! Die Jungdeutschen agitierten in der ihnen gewohnten Weise ebenfalls gegen die Maifeier der Marxisten. Der ZZZ-Verband hielt sogar zum Vormittag des 1. Mai eine Maiversammlung ab, an welcher aber mitsamt dem Referenten Sum keine 70 Personen anwesend waren.

Trotz aller dieser Schwierigkeiten war die Maifeier so zahlreich besucht, wie andere Jahre, ja manche Gruppen waren in diesem Jahre noch viel stärker vertreten. Da der Ringplatz nicht freigegeben wurde, fand die Demonstrationsversammlung am Narutowiczplatz vor dem Arbeiterheim statt, wo von zwei Rednertribünen gesprochen wurde. Die deutsche Versammlung eröffnete Gen. Follmer mit einer kurzen Ansprache. Das Referat erstattete Sejmabgeordneter Gen. Kowoll aus Kattowitz. Vor dem Referat trug der Gauchor das Chorlied „Fahnenschwur" vor. Bei den polnischen Genossen referierte Sejmabgeordneter Gen. Czapinski. Die vom Gen. Lukas vorgelesene und den Versammelten einstimmig angenommene Resolution besagt u. a.:

Die Versammelten erklären feierlich, daß sie so wie bisher in den allerschwersten Tagen, auch in den zukünftigen Kämpfen den hohen sozialistischen Ideen treu bleiben und nicht eher ruhen werden, bis in Polen die Arbeiter- und Bauernregierung zur Macht gelangen wird; eine Regierung des planmäßigen Umbaues, eine Regierung der Vereinigung der Arbeiterwelt in Stadt und Land, eine Regierung, welche die Gerechtigkeit und das Recht der nationalen Minderheiten garantiert, ohne Rücksicht auf die Verteidiger der versinkenden kapitalistischen Welt und einer Wirtschaftsordnung, die den Volksmassen nur Unfreiheit, Hunger und Vernichtung bringt. Die Arbeitermassen in Stadt und Land, hunderttausende Arbeitsloser, Millionen Notleidender, die Jugend, für die im Rahmen des Kapitalismus kein Platz an der Sonne ist, bekunden gemeinsam ihren Willen zum Kampfe auf Tod und Leben **um eine neue sozialistische Wirtschaftsordnung, um Freiheit und Recht auf Brot und Arbeit, um den Völkerfrieden, durch welchen die Fesseln der faschistischen Diktatur zerrissen werden.**

Nach beendeter Versammlung am Narutowiczplatz formierten sich die Mai-Manifestanten zu einem riesigen Demonstrationszug, in welchem viele Fahnen, Transparente und Tafeln getragen wurden und in dem viele Musikkapellen vertreten waren. Die Teilnehmerzahl wird auf gegen 10 000 geschätzt. Der Umzug bewegte sich durch die Bielitzer Straßen nach dem Freiheitsplatz in Biala. Hier wurde eine zweite Versammlung abgehalten. Der Gauchor sang die „Kampfeshymne". Es sprachen hier Parteisekretär Gen. Lukas, Sejmabgeordneter Gen. Machej und Gen. Klimtczak. Hiermit war die Maidemonstration beendet und die Teilnehmer der einzelnen Ortschaften marschierten geschlossen mit ihren Fahnen und Musikkapellen heimwärts.

Die diesjährige Maifeier schloß sich ganz würdig den vorjährigen an. Eine Idee, für die so viele begeistert sind, kann kein Kapitalismus noch Faschismus vernichten. Wenn der Marxismus von den Nationalisten aller Lager auch hundertmal totgesagt wird, er lebt trotz alledem und er wird über den bankrotten Kapitalismus und Faschismus triumphieren!

Altbielitz. Kommunales. Am Samstag, dem 27. April, fand unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Gen. Lukas eine Gemeindeausschußsitzung statt, welche über verschiedene Einläufe, Heimatsrechtsangelegenheiten, Gemeindewegeangelegenheiten und Verschiedenes zu beraten hatte. Vor Eingang in die Tagesordnung wurde ein umfangreiches Schreiben des Revisors von der Bezirkshauptmannschaft über die durchgeführte Revision in der Gemeinde verlesen. Einige beanstandete Mängel wurden bereits behoben, die übrigen werden zur festgesetzten Zeit geregelt werden. Ein neuer Vertrag mit der evangelischen Schulgemeinde soll demnächst abgeschlossen werden. Das Gesuch des Adam Wagner um Aufnahme in den Heimatsverband wurde berücksichtigt, da die gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind; das Ansuchen des Franz Przenczek vertagt, da die gesetzliche Pflicht noch nicht abgelaufen ist.

Das Ansuchen der Interessenten um Beleuchtung der der verlängerten Luszkagasse wurde abgewiesen, da dieser Weg sich noch auf städtischem Territorium befindet und die Gemeinde daher nicht dazu kompetent ist. Das Ansuchen der Interessenten um Schotterung des Weges bei Böhm bis zum Feuerwehrdepot wurde ebenfalls abgewiesen, da es sich um einen Privatweg handelt.

Es gelangte hierauf ein Schreiben des Bertholomeus Pisz Nr. 16 zur Verlesung, in welchen der Petent fordert, daß ihm die Gemeinde, die an seinem Garten grenzenden Gemeindeparzellen um einen sehr geringen Preis überlassen soll. Dieses Schreiben ist in einem sehr rüden Ton gehalten und legt also kein gutes Zeugnis für den Bildungsgrad des Verfassers ab und sein Handeln entspricht nicht dem jungdeutschen Motto: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Es wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt: Der von der Schätzungskommission festgesetzte Preis wird aufrecht erhalten und dem Interessenten wird mitgeteilt, daß, wenn er dem Beschluß nicht Rechnung tragen will, hat er innerhalb 14 Tagen den Zaun auf seinen Grund zu stellen.

Bezüglich des Verkaufes der Gemeindeparzellen an Karl König 313 und Georg König 126 erklärt der Ausschuß, den Weg auf den betreffenden Parzellen als erloschen. Dem Waloszke Johann 240 wurde der Auftrag erteilt, den alten Fußweg in seiner früheren Lage zu belassen.

Ferner berichtet der Gemeindevorsteher, daß laut Anordnung der Starostei in der Gemeinde am Sonntag, dem 5. Mai, eine Pferdeschau mit Prämienverteilung stattfinden wird. Es wurde beschlossen, dieselbe beim Gasthaus Andreas Schubert am Sonntag, dem 5. Mai, um 8 Uhr früh anzuberaumen.

Da auf dem Grundstück des Andreas Pasternik Nr. 225 unweit Batzdorf verschiedene größere Festlichkeiten von Vereinen oder sogenannten wilden Komitees veranstaltet werden, ohne daß die gesetzlich vorgeschriebenen Gebühren abgeführt werden, wurde beschlossen, den Besitzer zu verständigen, daß das Vermieten der Wiese an Vereine usw. nur mit Genehmigung des Gemeindevorstandes zu erfolgen hat, bei Bezahlung der vorgeschriebenen Abgaben.

Nachdem in der deutschen Schule der Lehrerstand infolge Erkrankung zweier Lehrkräfte, die ihren Beruf nicht mehr ausführen werden, auf zwei Lehrer gesunken ist, wurde beschlossen, ein entsprechendes Ansuchen an das Wojewodschaftsamt durch das Schulinspektorat um Entsendung der nötigen Ersatzkräfte zu richten.

Zum Schluß berichtete der Gemeindevorsteher, daß an die Arbeitslosen seit der letzten Sitzung Unterstützungen in Form von Lebensmitteln, Kohle und Wäsche ausgefolgt wurden.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 4. Mai 1935.

Warschau-Lodz.
12.05 Schallplatten 12.50 Für die Frau 13.35 Klavierwerke 14 Konzert 14.55 Polnische Lieder 15.45 Orchesterkonzert 16.30 Technischer Briefkasten 18 Theatersendung 18.45 Schallplatten 19.25 Sport 19.35 Geigenrezital 19.50 Feuilleton 21.30 Sinfoniekonzert 22.15 Literarischer Vortrag 22.30 Lustige Welle 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
18.30 Kinderfunk 18.45 Schallplatten 19.05 Programm 19.15 Plauderei 19.25 Wie Warschau.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
8 Morgenständchen 10.15 Kinderfunkspiele 11.30 Die Wissenschaft meldet 12 Konzert 14 Allerlei 16 Der frohe Sonnabend 20.15 Bunter Abend 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
6.35 Frühkonzert 10.45 Funkkindergarten 12 Konzert 14.10 Schallplatten 16 Der frohe Sonnabend 19.15 Lieder vom Frühling 20.10 Krach um Jolanthe 22.30 Schallplatten 23 Tanz im Mai.

Wien (592 kHz, 507 M.)
11.30 Stunde der Frau 12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Chorkonzert 17 Blasmusik 20.25 Heimat Oesterreich 22.10 Abendkonzert 24 Unterhaltungsmusik.

Die wichtigsten Sendungen am heutigen Tage.

Debussys „Das Meer" im Rundfunk. Heute um 19.13 Uhr sendet der polnische Rundfunk das sinfonische Poem „Das Meer" von Cl. Debussy. Die Musik ist eine Widerspiegelung des schäumenden, brausenden Meeres, die den Zuhörer einfach suggeriert. Diese unzweifelhaft interessante Sendung dürfte unzählige Rundfunkhörer auf sich lenken.

Vivat Mai! Um 21 Uhr sendet der Warschauer Sender eine literarisch-musikalische Audition unter dem Titel „Vivat Mai!"

Die wichtigsten Sendungen am Sonnabend.

Um 16.15 Uhr singt im Konzert des Posener Senders die hervorragende Sopranistin Maria Trompczynska stimmungsvolle italienische und deutsche Lieder. Im Programm Schumann, Respigli, Szopski und Poradowski.

Märchen für Kinder. Um 18 Uhr wird das Märchen von Benedikt Hertz „Die Prinzessin und der Schusterjunge" gesendet. Dieses überaus lustige Märchen dürfte nicht nur den Kleinen, sondern auch den großen Zuhörern gefallen.

Lodzer Tageschronik.

Exhumierung der Leiche der Frau Ella Kuk.

Am Mittwoch wurde die Leiche der Frau des ehemaligen Schöffen Ludwig Kuk auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ausgegraben, um an Hand einer ärztlich-chemischen Analyse die Todesursache nachzuprüfen. Es sind nämlich Gerüchte über einen unnatürlichen Tod der Frau Ella Kuk verbreitet worden, die die Familie Kurz veranlaßten, bei der Staatsanwaltschaft mit dem Ersuchen der Nachprüfung der Todesursache, die vom Arzt nach dem Hinscheiden in einem Herzschlag erblickt wurde, heranzutreten.

Die Analyse gewisser Körperteile wird in der Warschauer Universitätsklinik vorgenommen werden.

Die Folgen der Schneeverwehungen.

Der starke Schneefall, der den ganzen vorgestrigen Tag über anhielt, hat eine sehr große Abkühlung der Witterung zur Folge gehabt. In der Nacht zu Donnerstag fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt und wies gestern früh um 5 Uhr 2 Grad Kälte auf. Ein derart großer Schneefall im Mai ist schon seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Dieser Witterungsumschwung hat allenthalben beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Schnee liegt auf den Feldern in beträchtlicher Höhe und stellenweise wurde er in hohen Haufen, meistens an Wegen, zusammengeweht. Da die kühle Witterung auch den ganzen gestrigen Tag über anhielt, blieb der Schnee auf den Feldern und in den Gärten liegen.

Die Flüsse in der Lodzer Wojewodschaft sind infolge der großen Wassermassen, die sich im Laufe des Mittwoch gebildet haben, stark angeschwollen und haben an vielen Stellen niedriger gelegene Wiesen überschwemmt. Ein weiteres Ansteigen des Wassers ist aber nicht mehr zu befürchten.

Wie uns von der Landwirtschaftskammer mitgeteilt wird, sind die infolge des Schnees und der Kälte entstandenen Schäden den bisher vorliegenden Berichten zufolge im allgemeinen nur gering. Die Wintersaat hat gar nicht gelitten, denn die Erde bedeckte sich mit einem ziemlich dicken Schneeschicht, die einen wirksamen Schutz gegen den gestern nacht eingetretenen Frost bildete. Ein wenig gelitten haben frühe Lupinen und Raps. Bedeutende Schäden dürften bei Frühkirschen und Stachelbeeren angerichtet worden sein, die vielfach schon in Blüte standen, denn hier dürfte der Frost die Blüten zum größten Teil vernichtet haben. Bei anderen Bäumen sind die Knospen noch nicht aufgebrochen und dürften daher auch nicht gelitten haben. In Gemüsegärten dürfte beim Frühgemüse einiger Schaden entstanden sein, doch wird hier der Schaden im allgemeinen nicht groß sein. In Blumengärten hat der Schnee und Nachtfrost dagegen beträchtlichen Schaden angerichtet: Tulpen, Hyazinthen und andere Frühjahrsblumen dürften zum größten Teil vernichtet worden sein.

Zahlung des Schulgeldes mit Obligationen der Nationalanleihe.

Das Warschau-Lodzer Schulkuratoriums hat eine Anordnung erlassen, wonach rückständige Schulgebühren durch Obligationen der Nationalanleihe bezahlt werden können. In allen privaten und Selbstverhaltungsschulen werden die Obligationen der Nationalanleihe zum Kurse von 96 für 100 in Zahlung genommen werden. (a)

Vor dem Feiertag der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr feiert am kommenden Sonntag, dem 5. Mai, das Fest des Feuerwehrschutzpatrons, des hl. Florjan, und gleichzeitig den Jahrestag ihres Bestehen. Das Programm der Feier sieht vor: Um 9 Uhr früh Sammlung der Abteilungen im 3. Löschzuge in der Sienkiewicza 54. Es folgt der Rapport und der Ausmarsch nach der Kathedrale. Um 11.40 Uhr werden die Feuerwehrabteilungen vor den Vertretern der Behörde vorbeidefilieren, worauf um 12.30 Uhr im 1. Zuge die Auszeichnung verdienstvoller Feuerwehrmänner erfolgen wird. In den Abendstunden findet im Saale des 1. Zuges in der 11. Listopada 4 eine Feier statt, auf welcher der Einakter „Die Feuerprobe" aufgeführt werden wird. — Zu vermerken wäre, daß in diesem Jahre das Programm der Feier, wie üblich, einen Gottesdienst in der evangelischen Kirche nicht vorsieht.

Die Hand abgesägt.

In der mechanischen Tischlerei „Listwa" in der Kanalowa 11 erlitt der Arbeiter Antoni Rusek, Lesna 22, einen schweren Unfall bei der Arbeit. Rusek geriet mit der rechten Hand unter die Schneide der mechanischen Säge, wobei ihm die ganze Hand abgesägt wurde. Der Verunglückte wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. (a)

Von Messerstechern überfallen.

An der Ecke Gdanska- und Andrzejastraße wurde gestern nacht der Jan Kazimierz Piechocki von zwei Männern angehalten, die von ihm Geld auf Schnaps verlangten. Als Piechocki ihnen die Herausgabe des Geldes verweigerte, fielen die Männer über ihn her und verletzten ihn ernstlich durch Messerstiche. Zu dem Ueberfallenen wurde die Rettungsbereitschaft gerufen. Die Messerstecher sind geflüchtet. (a)

Zu wenig Kredite für die Saisonarbeiten

Der Beginn der Saisonarbeiten in Lodz steht in diesem Jahre in einem sehr ungünstigen Zeichen, indem der Arbeitsfonds für Lodz bedeutend geringere Kredite als im vorigen Jahre bestimmt hat. In der Aufnahme der Saisonarbeiten ist aus diesem und anderen Gründen eine Verzögerung eingetreten. Diese Lage der Dinge hat unter den Saisonarbeitern bedeutende Unruhe ausgelöst.

Wie wir feststellen konnten, ist die für Lodz in diesem Jahre bestimmte Kreditsumme um eine Million Zloty geringer als im vorigen Jahre, und zwar wurden der Stadt in diesem Jahre aus dem Arbeitsfonds folgende Summen zuerkannt: Zur Regulierung der Flüsse Lodka und Jasien eine Dotation von 750 000 Zloty, für Pflasterungsarbeiten in der Petrikauer Straße eine Dotation von 200 000 Zloty, für den Wegebau Lodz—Lagiewniki eine Dotation von 150 000 Zloty; außerdem wurde für den Bau der Kanalisation und Wasserleitung ein Kredit von einer Million Zloty zuerkannt. Während also für den Wegebau in diesem Jahre zusammen 350 000 Zloty zugewiesen worden sind, erhielt Lodz im vorigen Jahre für diesen Zweck 450 000 Zloty, also 100 000 Zloty mehr. Für den Kanalisations- und Wasserleitungsbau wurden der Stadt Lodz im vorigen Jahre 2 300 000 Zloty an Dotationen und Krediten zugewiesen, also um 1 300 000 Zl. mehr als in diesem Jahre. Außerdem erhielt Lodz im vorigen Jahre für den Bau des Volksparks vom Arbeitsfonds eine Dotation von 15 000 Zloty und vom Ministerium für soziale Fürsorge eine solche in Höhe von 50 000 Zloty, wogegen in diesem Jahre für den Parkbau keine Beihilfe zugewiesen wurde.

Sollte es nicht gelingen, eine Erhöhung der Beihilfen zur Führung der Saisonarbeiten zu erlangen, so werden in diesem Jahre in Lodz 700 Arbeiter weniger beschäftigt werden können als im vorigen. (a)

Die Feier des Nationalfeiertags in Lodz.

Die heutigen Feiern des Nationalen Feiertags fanden bereits gestern abend ihren Auftakt durch einen Zapfenstreich in den Straßen der Stadt. Die Musikorchester der Feuerwehr, der Polizei, des Schützenverbandes, des Reservistenverbandes sowie die Militär- und Schulorchester durchzogen die Straßen der Stadt und spielten den Zapfenstreich.

Die heutigen Feiern beginnen bereits um 6 Uhr früh, indem in den Kasernen durch die Militärkapellen ein feierliches Wecken stattfindet. Bereits gestern abend wurden die Häuser mit den Staatsflaggen geschmückt. Um 9 Uhr früh finden heute in allen Kirchen Festgottesdienste statt, worauf um 10 Uhr auf dem Haller-Platz die große Feldmesse gelesen wird, an welcher die Vertreter der staatlichen, Militär-, Polizei- und Selbstverwaltungsbehörden teilnehmen werden. Nachmittags um 16 Uhr finden im Städtischen und Populären Theater besondere Vorstellungen statt, während in den städtischen Parks zwischen 17 und 19 Uhr Militärorchester konzertieren werden. Von 20 bis 21 Uhr finden auf dem Plac Wolnosci, dem Reymont-Platz und dem Baluter Ring Platzkonzerte statt, wobei auch künstliche Feuer abgebrannt werden. (a)

Das Urteil gegen die Steuerschieber erst am Sonnabend.

Der gestrige vierte Verhandlungstag im Prozeß wegen der Mißbräuche im Lodzer Stempelsteueramt war mit den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger ausgefüllt. Das Urteil wurde gestern noch nicht verkündet, es wird dies am Sonnabend geschehen. (a)

Drei Mitglieder des „Einheitsfront"-Wahlkomitees auf der Anklagebank.

Gestern fand vor dem Lodzer Bezirksgericht ein Prozeß gegen drei des Kommunismus angeklagte Personen statt. Die Anklage des Staatsanwalts stellt den Sachverhalt wie folgt dar:

Vor den Stadtratwahlen im Mai v. J. in Lodz entstand auch ein Wahlkomitee der „Einheitsfront der Arbeitermassen". Vorsitzender des Wahlkomitees war ein Adam Wyrzykowski, Sekretär Josef Gnatowicz und Mitglieder Kazimierz Sztark sowie Stanislaw Nowinski. Außerdem gehörten dem Komitee als Vertreter der kommunistischen Partei Hieronim Szenfeld und des kommunistischen Jugendverbandes Gedalja Glubczynski an. Die von dem Komitee eingereichte Kandidatenliste wurde vom Hauptwahlkomitee jedoch für ungültig erklärt, da der kommunistische Charakter der Liste erwiesen wurde. Darauf schritt auch die Polizei ein und verhaftete die Mitglieder des Wahlkomitees. Eine im Lokal des Wahlkomitees durchgeführte Haussuchung führte verschiedene Beitragslisten, kommunistische Instruktionen sowie anderes belastendes Material zutage.

Die Anklage richtet sich aber nur gegen Wyrzykowski, Szenwald und Glubczynski, die sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten hatten. Das Urteil wurde jedoch gestern nicht gefällt, sondern wird am Sonnabend veröffentlicht werden.

Bielitzer Stadttheater.

Benefizvorstellung für die Darsteller.

„Frühlingsluft"

Operette in 3 Akten von Carl Lindau und Julius Wilhelm Musik nach Joefs Straußschen Motiven zusammengestellt von Josef Reiterer.

Frühlingsstimmung, Abschiedswehmut bei den zarten Klängen Straußscher Weisen, gaben noch einmal einen besonders schönen und festlichen Schlußakkord. Wieder einmal triumphierte die alte, jung gebliebene Operette und beschwingte die Darsteller, welche diesmal ihr Bestes boten. Es war ein schöner Ausklang, ein Abend, der Künstler und Publikum auf die ungezwungenste Weise noch einmal vereinigte und die Vorzüge eines jeden ins beste Licht rückte. Es fehlte daher auch nicht an äußeren Attributen des Erfolges und es gab eine Unmenge Geschenke, außerdem nicht endenwollende Beifallsbezeugungen.

In der Darstellung dominierte wiederum Frau Käthe Staller als Hanni. Ihre Kunst, die aus dem Vollen schöpft, zeigt sich immer wieder von einer neuen Seite und man bewundert die geschmackvolle, dabei niemals farblose Wiedergabe ihrer Rolle ebensosehr, wie ihre schöne beseelte Stimme und ihren durchgeistigten, immer ein wenig parodierenden Vortrag. Ihre „Hanni" war ein neues Blatt ihres künstlerischen Bilderbuches und hoffentlich noch lange nicht das letzte. Frl. Fietzek war diesmal nicht das „Sprühteufelchen" wie sonst, kein enfant terrible, sondern eine ein wenig sentimentale, in ihrer sanften Blondheit ganz entzückend aussehende kleine Dame, deren Mündchen sehr zierliche Koloraturen entströmten. Sollte die „Emilie" nicht ein Fingerzeig für die Zukunft sein? Fabelhaft bekam dem „Hildebrand" des H. Lagrange die „Frühlingsluft". Sie wirkte ebenso auf sein Aussehen wie auf seine Laune. Es war ein Vergnügen, ihn zuzusehen — und zuzuhören. Der schneidige Rechtsanwalt Neuhardts steht von der ersten Szene an mit dem Publikum auf „Du und Du". Er begeistert das Publikum — das Publikum begeistert ihn. Scherzer, ein flotter Felix, macht diesmal durch ein paar geistreiche scheinbar von ihm selbst improvisierten Scherze, seinem Namen alle Ehre. Auch die Sprache seiner Beine ist sehr beredt. In Frl. Kerth als Berta hatte er eine gewandte Partnerin. Wirkungsvoll ließ Frau Garden als Schwiegermutter mit dem Basiliskenblick die „Apollonia" aufmarschieren, Janitscheks böhmakelnder „Kellner" zeigt beängstigende Symptome des Veitstanzes. Gaßner als „Knickebein" hätte als medizinisches Schauobjekt für tabes dorsalis—, fortgeschrittenes Stadium —, gehalten werden können. Die Rolle gehört unbedingt zu seinen besten. Auch seiner flotten Regieführung gebührt uneingeschränktes Lob. Die Chorszenen, in welchen die ulkigen Figuren des Max (Reißert) und Meyer (Betlewski) besonders auffielen, kamen trotz mangelhaften Materials zu bester Wirkung. Der Figurenreigen wurde schließlich durch das blendend aussehende Frl. Perry (Ida) sowie den gut karrikierenden H. Spira (Baron v. Croise) wirkungsvoll beschlossen. Das Orchester, unter der Leitung Kapellmeisters Reinisch auf gewohnter Höhe.

Es gab ungezählte Hervorrufe, Dankesbezeugungen von seiten des Publikums, Dankesworte von seiten der Darsteller — das übliche Abschiedsbild. H. R.

•

Nachmittags ging das Kinderstück „Struwwelpeter" von Emil v. Janko unter der Regie Alex. Martens in Szene und erfreute sich bei den kleinen Besuchern eines Bombenerfolges, in welchen sich sämtliche Darsteller sowie Herr Kapellmeister Neumann teilen konnten. Die Aufführung hätte einen besseren Besuch verdient.

Kinderkonzert des Vereins „Arbeiter-Kinderfreunde" in Bielsko.

Die Musiksektion obigen Vereins hat zum Abschluß des diesjährigen Musikunterrichtes am Sonntag, dem 28. April, im Arbeiterheimsaale ein Musikkonzert der Arbeiterkinder zu dem Zwecke veranstaltet, um den Mitgliedern und den Eltern der am Musikunterricht teilnehmenden Kinder den Fortschritt auf diesem Gebiete vor Augen zu führen. Man kann ruhig sagen, daß durch dieses Konzert alle Erwartungen übertroffen wurden. Der Unterricht, der sich anfangs nur auf Mandolinen beschränkt hat, wurde in diesem Jahre auch auf andere Instrumente, wie Violinen, Cello und Schlagwerk erstreckt. Man hatte ein komplettes Orchester vor sich, und was man da auf diesen Instrumenten zu hören bekam, war nach dem Maßstab, daß es doch um Kinder geht, gemessen, wirkliche Kunst. Ein Potpourri deutscher Volkslieder, Heinzelmännchen-Wachtparademarsch und ukrainische Lieder wurden aufgeführt, wie sie ein Orchester von erwachsenen Musikern auch nicht besser gebracht hätte. Ein Violinduett zweier Knaben und ein solches auf Mandolinen wurde sehr exakt aufgeführt. Zum Schluß gab es einen Marsch, der von einem Knaben selbst komponiert und dirigiert wurde.

Der Musiklehrer Gen. Szwedzinski hatte große Arbeit, bis er diese Musiksektion auf diese Höhe gebracht hat, er fand aber auch die Genugtuung in dem Beifall, den dieses Konzert beim zahlreich versammelten Publikum ausgelöst hatte und in dem Dank, welchen ihm der Obmann Gen. Follmer im Namen des Vereins zum Ausdruck gebracht hat.

Der Verein hat nicht nur durch die Errichtung des Ferienheimes in Lobnitz eine soziale Tat vollbracht, er hat auch auf kulturellem Gebiete eine segensreiche Tätigkeit entwickelt. Er verdient daher die vollste Unterstützung der ganzen Oeffentlichkeit.

nach einer Darlegung sowohl der schweizerischen als auch der reichsdeutschen Version: „Wenn der Bericht des Bundesrates annähernd korrekt ist, dann handelt es sich um einen Fall der **brutalsten Gewaltanwendung** gegenüber einer Privatperson und um eine krasse Neutralitätsverletzung gegenüber einem Lande, das seine souveränen Rechte ängstlich verteidigt und das Asylrecht, das es politischen Flüchtlingen gewährt, nicht verletzt sehen möchte. Die Reichsregierung, die es sich zur Gewohnheit gemacht hat, die individuellen Rechte und die politische Freiheit im eigenen Lande rücksichtslos mit Füßen zu treten, hat wahrscheinlich keine Ahnung, wie **widerlich** diese **räuberischen Expeditionen** nationalsozialistischer Freischärler der ganzen übrigen Welt sind. Das hat sich seinerzeit bei der Ermordung Prof. Lessings in der Tschechoslowakei gezeigt, und heute liegen Meldungen über einen ähnlichen Fall aus Prag vor. In einem Zeitpunkt, in dem die Deutschland Wohlgesinnten sich dafür einsetzen, daß es im Rate der Nationen seine Rolle wieder aufnehmen müsse, verraten Episoden wie die angeführte, eine Auffassung von öffentlichem Benehmen, die andere Staaten nicht dulden können."

Staatsgewalt gegen Bekenntniskirche.

Die „United Preß" meldet aus Berlin: Im Reichskirchenkonflikt zeigen sich nach Ansicht bekenntniskirlicher Kreise Vorboten des von Reichsinnenminister Dr. Frick angekündigten staatlichen Eingriffes. Ende voriger Woche wurde der Sachbearbeiter der Presse im Bruderrat der Provinz Brandenburg-Berlin, Pastor Harnisch, verhaftet und von der Geheimen Staatspolizei ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Das gleiche Schicksal erlitt Pastor Winkler aus Witten an der Ruhr, der der vorläufigen Reichskirchenregierung Marahrens zugeteilt war und die kirchliche Nachrichtenkorrespondenz herausgab. Angeblich wird den Verhafteten ihre Verbindung mit der Auslandspresse vorgeworfen. In bekenntniskirchlichen Kreisen glaubt man, daß der Nachrichtenapparat der Bekenntniskirche lahmgelegt werden soll, damit die Geistlichen bei dem staatlichen Eingriff, der nach dem „Tag der nationalen Arbeit" erwartet wird, ohne Verbindung miteinander seien.

Aus Welt und Leben.

Hungersnot in China.

Schanghai, 2. Mai. Das Blatt „Tachung Pao" in Tientsin schreibt, daß in der Provinz Anhwei 8 700 000 Bauern vom Hunger heimgesucht sind. Die Hungernden seien gezwungen, sich von Baumrinden zu nähren. Abteilungen der Hungernden wandern von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, um etwas Eßbares aufzustöbern. In großen Teilen der Provinz seien die Bauern nicht in der Lage, ihre Felder zu bestellen, so daß eine Besserung auch im nächsten Jahr nicht zu erwarten ist. Angesichts dessen findet es das Blatt besonders unverständlich, daß in der Provinz Scheschuan, in der die allgemeine Lage nicht besser sei, die Bodensteuer erhöht worden ist. In dieser Provinz seien viele Bauern gezwungen, ihr Kinder zu verkaufen.

Schweres Autobusunglück in Marokko.

5 Personen verbrannt.

In Marokko stürzte auf der Straße von Tazenadsch nach Marakesch ein von einem Franzosen gesteuerter Kraftomnibus in der Biegung um. Da der Benzintank explodierte, verbrannten 5 Fahrgäste. Die übrigen 21 Fahrgäste, darunter der Wagenführer, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Fahrgäste sind in der Mehrzahl Eingeborene.

Taifun über Sibirien.

Moskau, 2. Mai. Ganz Ostsibirien ist von einem ungewöhnlich schweren Taifun, der mit großen Schneefällen verbunden war, heimgesucht worden.

Am Schwarzen Meer, insbesondere im Krimufer ist ein starker Temperatursturz zu verzeichnen. Auch hier herrscht ein starker Sturm, der von Stunde zu Stunde zunimmt.

Aus dem Reiche.

Geistesgestörte ermordet ihren Sohn.

In den Arbeiterhäusern der Glashütte von Tschenstochau ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. Hier wohnt seit langer Zeit die 70jährige Walerja Kruszewska mit ihrem 27jährigen Sohn Piotr. Beide sind geistesgestört. Sie zankten und stritten oft miteinander, wobei der Sohn die alte Mutter oft mißhandelte. Als nun der Sohn vorgestern nacht schlief, nahm die Frau eine Axt und brachte ihrem Sohn einige furchtbare Schläge in den Kopf bei. Auf das Geschrei des Piotr hin eilten Axt und brachte ihrem Sohn einige furchtbare Schläge in schon so schwere Verletzungen davongetragen, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Pabianice. **Lebensmüder springt ins Wasser.** Im Wolnosci-Park in Pabianice waren Vorübergehende Zeugen eines sonderbaren Vorfalls. Ein Mann sprang plötzlich in den Teich und ging sofort unter. Man eilte dem Manne sofort zu Hilfe und brachte ihn wieder ans Land. Es stellte sich heraus, daß der Arbeitslose Bronislaw Wojdalski, wohnhaft Pusta 7, ins Wasser gesprungen war, um auf diese Weise seinem Leben ein Ende zu setzen. (a)

— **Erfolgreicher Streik in einer Weberei.** In der mechanischen Weberei von Bitz und Urbach in Pabianice, Warszawska 113, sind die Arbeiter in einer Anzahl von 120 Personen in den Streik getreten, weil ihnen die Löhne nicht ordentlich ausgezahlt wurden Durch Vermittlung des Arbeiterverbandes wurden Verhandlungen mit der Fabrikleitung eingeleitet, die zur Befriedigung der Wünsche der Arbeiter führten. Darauf nahmen die Arbeiter die Arbeit wieder auf. (a)

Petrikau. **Von Zechkumpanen halbtotgeschlage**.n In der Nähe des Dorfes Lobudzice, Kreis Petrikau, wurde der Einwohner des genannten Dorfes Gustav Gleiser bewußtlos mit schweren Wunden am ganzen Körper aufgefunden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Petrikau geschafft, wo bei ihm mehrere Rippenbrüche und ein Armbruch sowie zahlreiche Schlag- und Stichwunden festgestellt wurden. Die eingeleitete Unter-

suchung führte zur Festnahme der Täter, die sich als die Brüder Josef und Antoni Zaremb, gleichfalls Einwohner von Lobudzice, erwiesen. Gleiser war mit den beiden Brüdern auf dem Markt in Zelow, wo sie sich betranken und auf dem Nachhausewege in Streit gerieten, wobei die beiden den Gleiser so übel zurichteten. Die Brüder wurden verhaftet. (a)

Sport.

Eine Motorradsektion bei LKS.

Bei dem Sportklub LKS ist eine Motorradsektion ins Leben gerufen worden. Diese zählt bereits 25 Mitglieder und beabsichtigt, neben Ausfahrten auch Wettbewerbe zu veranstalten.

Die heutigen Sportveranstaltungen.

Aus Anlaß des 3. Mai finden heute auf dem LKS-Platz verschiedene Wettbewerbe statt. Die wichtigste Veranstaltung wird der Nationallauf sein, der in drei Kategorien ausgetragen wird. Beginn der Wettbewerbe um 10 Uhr.

Kolodziejczyk und Wienzek starten in „Rund um Schlesien"

Am Sonntag kommt das Radrennen „Rund um Schlesien" zum Austrag, an welchem auch der vorjährige Sieger, der Lodzer Kolodziejczyk, und Wienzek teilnehmen werden. Beide Fahrer gehen mit großen Chancen in das Rennen.

Die deutschen Ruderer-Vereine in Pommerellen,

die bis dahin dem polnischen Landesverbande als Mitglieder nicht angehörten, sondern ihren eigenen Verband hatten, haben den alten Verband aufgelöst und sind dem Landesverband beigetreten.

Kusocinski wieder bei Warszawianka.

Der im vorigen Jahre zwischen dem Olympiasieger Kusocinski und seinem Sportverein, der Warszawianka, entstandene Zwist, der zur Folge hatte, daß Kusocinski aus dem Verein austrat, scheint nunmehr endgültig beigelegt zu sein. Kusocinski hat am 30. April erneut für Warszawianka eine Mitgliedsdeklaration unterschrieben.

Kusocinski weilt augenblicklich zur Kur seines kranken Beines in Hohensalza.

1 200 000 Fußballspieler in Deutschland.

Der Fußballsport hat in Deutschland eine Popularität erlangt, wie in keinem zweiten Lande. Deutschland zählt gegenwärtig 73 788 Vereine mit rund 1 200 000 Spielern und hat damit weit das Geburtsland des Fußballs — England — übertroffen. England zählt zur Zeit 40 000 Vereine mit 750 000 Spielern. Polen hat nur 889 Klubs und 70 000 Fußballer.

Tschechische Fußballer spielen in Rußland.

Der tschechische Fußballverband hat mit den Fußballbehörden in Sowjetrußland zwei Spiele, und zwar Prag — Moskau und Prag — Leningrad, abgeschlossen. Ueber den Termin schweben noch Verhandlungen. Die Russen haben den Monat August vorgeschlagen. Dieser Termin sagt aber den Tschechen in bezug auf die Spiele um den Mitropacup nicht zu. Da die Tschechen ihre stärkste Mannschaft nach Rußland schicken wollen, so werden die Russen wahrscheinlich auf den Termin, den die Tschechen in Vorschlag bringen werden, eingehen.

Fußballspiel Deutschland — Irland.

Am 8. Mai kommt in Dortmund ein Länderkampf zwischen Deutschland und Irland zum Austrag. Deutschlands Elf wird folgende sein: Buchloh, Janes, Tiefel, Zielinski, Goldbrunner, Bender, Jehner, Sifling, Lenz, Damminger und Fath.

Sportkrieg zwischen Finnland und Rußland.

Das erste Land, welches mit Sowjetrußland die Sportbeziehungen aufnahm, war Finnland. Das Freundschaftsverhältnis fand aber unlängst einen trüben Abschluß In Helsingfors fanden Wettbewerbe statt, an denen auch sowjetrussische Sportler teilnehmen sollten. Als die Russen, angetan in roten Hemden, das Stadion betraten, protestierte das Publikum gegen die Teilnahme der Russen aufs heftigste. Die russische Mannschaft hat darauf auf Anordnung ihrer Sportbehörden das ungastliche Land sofort verlassen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Arbeitersänger!

Sonntag, den 5. Mai, 10 Uhr vormittags, findet im Lokale Lomzynska 14 eine Zusammenkunft aller stimmbegabter Mitglieder der Partei, der Deutschen Abteilung des Klassenverbandes und des D. K. u. B. V. „Fortschritt" statt. Zur Besprechung gelangt die Bildung eines Arbeitermännerchores.

Ortsgruppe Ruda. Achtung, Sänger! Heute, Freitag, den 3. Mai, um 8 Uhr abends, Gesangsstunde. Sonnabend, den 4. Mai, 7 Uhr, Sängersitzung.

U. U. K.

Sonnabend, den 4. Mai, um 7 Uhr abends, findet die übliche Verwaltungssitzung statt.

Die Aushebung des Jahrganges 1914.

Morgen, Sonnabend, haben sich die Rekruten wie folgt zur Musterung einzufinden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Pierackistr. 18 die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 2. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben K L M N O P und T beginnen. Vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 165, die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats mit den Namensanfangsbuchstaben F G H I(i) J(j) und L. Ferner haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 3 Petrikauer 157, die Militärpflichtigen des Jahrganges 1912, Kategorie B, aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats einzufinden, deren Namen mit den Buchstaben A B C Ch D E F G H I(i) J(j) K L und N beginnen. Vor der Aushebungskommission des Lodzer Kreises, Sienkiewicza 37, haben sich hingegen die Rekruten des Jahrganges 1914 und die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1912 und 1913, Kategorie B, aus der Gemeinde Kruszew einzufinden. Es ist der Personalausweis, die Registrierungskarte sowie das Schul- und das Berufszeugnis mitzubringen. (a)

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(2. Fortsetzung)

Nach seiner Rückkehr aus dem Gerichtspalaste, gegen das Ende des Nachmittags zu, erschien das Bild der jungen Frau wieder vor seinem Geiste strahlend und hell in den Farben der Wirklichkeit.

Er hatte jetzt keinen Klienten zu empfangen, lässig schrieb er verjährte Akten aus, gab Dokumente in die Registratur. Die Zeiger der Standuhr schienen sich ihm rasch zu drehen und als es sieben Uhr schlug, da verflüchtete sich ein wenig sein schönes Selbstvertrauen.

Die Postbüros schließen jetzt — sie wird nicht wagen, in ein Kaffee einzutreten, um zu telephonieren; wenn sie keinen eigenen Anschluß besitzt, kann sie mich heute gar nicht mehr anrufen.

Dann ging die Essenszeit vorüber, und er legte sich zum Schlafen nieder, ohne daß die Unbekannte aus dem Theater ihr Schweigen durchbrochen, den Schleier gelüftet hätte. Ihr Bild verschob sich in der Richtung auf werdende Vergangenheit.

Das Erwachen Commines' am nächsten Morgen war weniger freudig. Er besaß genug Erfahrung, um keine große Hoffnung mehr zu besitzen. Ein lebhaftes Bedauern, vermischt mit einer besonderen Art von Zärtlichkeit, engte sein abenteuerliches Fühlen ein!

. . . Ich hätte immerhin glauben dürfen — wie hübsch war sie! — wie hätten wir uns lieben können.

Eine ganze Woche hegte der Advokat immer noch eine schwache Hoffnung. Für längere Zeit hielt er daran fest, am Telephon zunächst mit einer sanften Stimme zu antworten, warm und ermutigend. Dann vergingen Monate, man trat in den Hochsommer, und frohe Ferienzeit löschte die kleine Enttäuschung aus.

Doktor Rene Commines dachte nicht mehr an die Visitenkarte, die er so kühn in die Hand einer Unbekannten geschoben. Vergessen war sie für ihn, diese Karte, die nun auf eigene Faust ihren Weg in der Welt suchte, für ihn in der Stille schattenhafter Verborgenheit ein gefährliches Abenteuer vorbereitete.

2.

. . . Und dann, als die schöne Sommerzeit vergangen und mit ihr die Gerichtsferien, da nahm der Rechtsanwalt Commines wieder mit Würde seinen Platz an dem Ahornschreibtisch seiner Kanzlei ein.

Während die Dämmerung eines Oktoberabends ihren Einzug hielt in der breiten Straße und Schatten sich um die Häuser legten, empfing er seine letzte Klientin.

Die Dame hatte ein Gesicht, breit wie der Vollmond, ihre große Tasche schien unerschöpflich, sie zog daraus Briefe hervor, Rechnungen, Photographien, unansehnliche Billette und feierliche Anzeigen. Dies alles breitete sie auf dem Schreibtisch des Sachwalters aus, dem sie ihre Scheidungsklage übergeben hatte.

„Und hier, Herr Doktor, ich habe es schwarz auf weiß, mein Mann erklärte und erkennt es an, daß er die Alimente für die Kleine zahlen muß, und dies hier, sehen Sie, noch ein anderes Beweisstück, er hat eine Geliebte, ich brachte alles heraus, da ich ihn durch eine Agentur beobachten ließ, und da ist noch eine Bestätigung der Hausmeisterin —"

Rene Commines war ermüdet an diesem Abend, abgearbeitet durch die Besprechungen und ein wenig abgestoßen von diesem Aufmarsch der menschlichen Schwächen: von Neid, Begehren, Gehässigkeit, Lüge und Betrug. Sieben Uhr war bereits vorüber.

„Lassen Sie mir alle diese Schriftstücke hier, gnädige Frau, ich werde sie genau prüfen, wenn ich wieder ausgeruht und frisch bin."

„Herr Doktor, erinnern Sie sich daran, daß unser Zimmermädchen meinen Mann beobachtete, wie er —"

„Es ist notiert! Auf übermorgen denn, gnädige Frau."

„Und dann, vergessen Sie nicht das Heftchen in dem —"

„Ja, wir haben es ja Seite um Seite durchgegangen. Auf übermorgen denn, beste gnädige Frau."

Commines drückte mit Wärme die Hand die Klientin mit dem Vollmondgesicht und führte sie dabei Schritt für Schritt der Türe zu.

Als er allein war, gähnte er lange.

„Und dabei beneidet man uns noch um unsere Rolle als Beichtvater!" Er öffnete die Türe nach seinem Wohnzimmer.

„Komm doch herein, Larzac, alter Freund!" "

Der Mann, der jetzt das große, graue Büro betrat, war hochgewachsen, mager und beweglich. Sein Gesicht schien voller Einbuchtungen, und das Profil wirkte scharfkantig; dreieckig die große Nase, breit der Mund, die Wangen sonnverbrannt, die Stirn von tiefen Falten durchzogen. Er war von eigenartiger, imposanter Häßlichkeit. Der Anblick dieses Kopfes zog unweigerlich geographische Vergleiche herbei, alles war vorhanden, Alpen, Schluchten, Steilabhänge, Felsvorsprünge! Keine Spur irgendeiner gewöhnlichen Linie. Die schwarzen Augen in ihren tiefen Höhlen vereinigten in seltsamer Mischung Bitterkeit und Ironie mit einem Wohlwollen, das immer wieder durchdrang.

(Fortsetzung folgt.)